

Carol Kacsó

DER DEPOTFUND VON SARKAD

Im Jahre 1909 kaufte das Museum in Oradea/Nagyvárad/Großwardein einen Depotfund an, der aus der Ortschaft Sarkad (K. Békés) stammt. Der Fund wurde bisher nicht vollständig veröffentlicht, aber Angaben betreffs seines Inhalts wurden von mehreren Forschern vorgestellt (HOLSTE 1951, 26, Taf. 48, 29–46; v. BRUNN 1968, 37, Anm. 3; KEMENCZEI 1984, 182; ders. 1988, 49, Taf. 23, 228; MOZSOLICS 1985, 184 f.; HANSEN 1994, 552).

Im Inventarbuch des Museums sind sowohl die Fundumstände als auch die zum Depot gehörenden Stücke aufgezeichnet, in Wirklichkeit viel zahlreicher als diejenigen, die in die öffentliche Sammlung kamen. Es wird angemerkt, daß das Depot im Mai 1909 vom Landwirt Benedek Veres aus Sarkad in der "Fekete és Reminz" genannten Hügelgegend in einer Tiefe von 40–45 cm entdeckt wurde. Die Fundstücke befanden sich in einem Tongefäß, das zerbrach, als es ans Licht gebracht werden sollte. Die Keramikscherben blieben, da sie als wertlos betrachtet wurden, an Ort und Stelle.¹

Drei Bronzen – ein Sichelgriff, ein fragmentarisches Lappenbeil und ein Tüllenbeil ohne Öse – wurden von Béla Zakar, Kassierer bei der Österreichisch-Ungarischen Bank in Oradea/Nagyvárad, am 4. Juli übernommen und unter den Inventarnummern 1909. 105 a–c registriert. Einen zweiten Posten von 24 Stück – Sichel, Sägeklingen, Dolch- und Schwertfragmente, Blechstücke – erwarb das Museum am 10. Oktober. Anlässlich deren Registrierung unter den Nummern 1909. 168 a–l, 168 m–o, 169 a–b, 170 a–c, 171 a–b, 172 a–b, wurde im Inventarbuch verzeichnet, daß das Depot außer den von Museum in Oradea/Nagyvárad übernommenen Bronzestücken noch folgendes enthielt: drei faustgroße Gußkuchen, einen oval-länglichen Gußkuchen (L: 14 cm), ein Tüllenbeil mit Öse, der untere Teil beschädigt, ein Blechstück, oben gerippt (L: 6,5 cm, Br: 16 cm), ein gekrümmtes Blechstück (Br: 11 cm), zwei kleinere, glatte Blechstücke, zwei Messergriffe, einen Ringenhänger mit gebrochenem Stiel, ein Dolchfragment, zwei Sägeklingen, zwei Sichelfragmente, eine kleine Sichel, eine Knopfsichel, zwei bis-kottenförmige, "au repoussé"-verzierte Blechstücke, drei Sichelgriffe, acht Sichelklingen, acht Sichelspitzen, 15 Sichelgriffe mit Rest der Klinge, eine Knopfsichel ohne Spitze, drei Sichel, acht Tüllenbeile mit Öse, sieben Lappenbeile, zwei Lappenbeilfragmente, drei

Tüllenbeile ohne Öse.² Über deren Schicksal besitzen wir keinerlei Information.

Von den 27 Stücken, die ins Museum in Oradea/Nagyvárad gelangten, werden noch 25 aufbewahrt. Diese wurden unter den Nummern 541–544 und 1762–1782 wieder neuinventarisiert. Die zu einem unbekannten Zeitpunkt verlorengegangenen Bronzen sind zwei Sichelfragmente. Weil jedwede genauere Beschreibung fehlt, kann man die Typen, denen diese zugeordnet werden könnten, nicht feststellen.

1. *Tüllenbeil ohne Öse* (Abb. 1, 1) mit gerader, verdickter Randwulst und verbreiteter Schneide. Es fehlt ein Stück des oberen Teiles. Auf den Schmalseiten sind die Gußnähte sowie auch je ein rundes Loch zu verzeichnen. Die Verzierung besteht aus je zwei ineinander geschachtelten V-förmigen Ziergraten, die an einem parallel zur Randwulst verlaufenden Ziersteg hängen. Verwendungsspuren auf der Schneide. L: 18 cm. Inv.-Nr. 1781.
2. *Mittelständiges Lappenbeil* (Abb. 1, 2). Es fehlt der untere Teil. Die Lappen sind oval und facettiert. Der Nacken zeigt eine breite, rechteckige Kerbe. L: noch 12,1 cm. Inv.-Nr. 1782.
3. *Sägeklingenfragment* (Abb. 1, 3). L: noch 10,8 cm, Br: 1,8 cm. Inv.-Nr. 1772.
4. *Sägeklingenfragment* (Abb. 1, 4). L: noch 7,7 cm, Br: 1,9 cm. Inv.-Nr. 1771.
5. *Sägeklingenfragment* (Abb. 1, 5): L: noch 11,5 cm, Br: 2,1 cm. Inv.-Nr. 1773.
6. *Knopfsichel* (Abb. 1, 6). Die Spitze abgebrochen. Ungefähr in der Mitte verbogen. Eine Blattrippe und drei winklig gestellte Basisrippchen. Klingenbr.: 2,5 cm. Inv.-Nr. 1776.
7. *Einfache Knopfsichel* (Abb. 1, 7) mit Einguß am Scheitel. Klingenbr.: 3 cm. Inv.-Nr. 1777.
8. *Zungensichel* (Abb. 1, 8) mit gerader Basis, in zwei Teilen neuzeitlich abgebrochen. Der Griff ist mit drei gekerbten Rippen versehen. Die Innen- und die Mittelrippe vereinigen sich und setzen sich als Blattrippe bis zur Spitze fort. Die Außenrippe setzt sich ebenfalls als Rückenrippe fort. Griffbr.: 2,3 cm, Klingenbr.: 3 cm. Inv.-Nr. 542.
9. *Zungensichel* (Abb. 1, 9) mit winkliger Basis. Die Spitze abgebrochen. Am Griff sind zwei mit Dellen verzierte Rippen, von denen sich die äußere als Rückenrippe fortsetzt. Griffbr.: 2,5 cm, Klingenbr.: 3 cm. Inv.-Nr. 544.
10. *Zungensichel* (Abb. 2, 1) mit gerader Basis. Die Spitze abgebrochen. Am Griff sind drei mit Dellen verzierte Rippen, von denen sich die innere und die mittlere als Blattrippe, die äußere als Rückenrippe fortsetzen. Griffbr.: 2,3 cm, Klingenbr.: 3 cm. Inv.-Nr. 543.

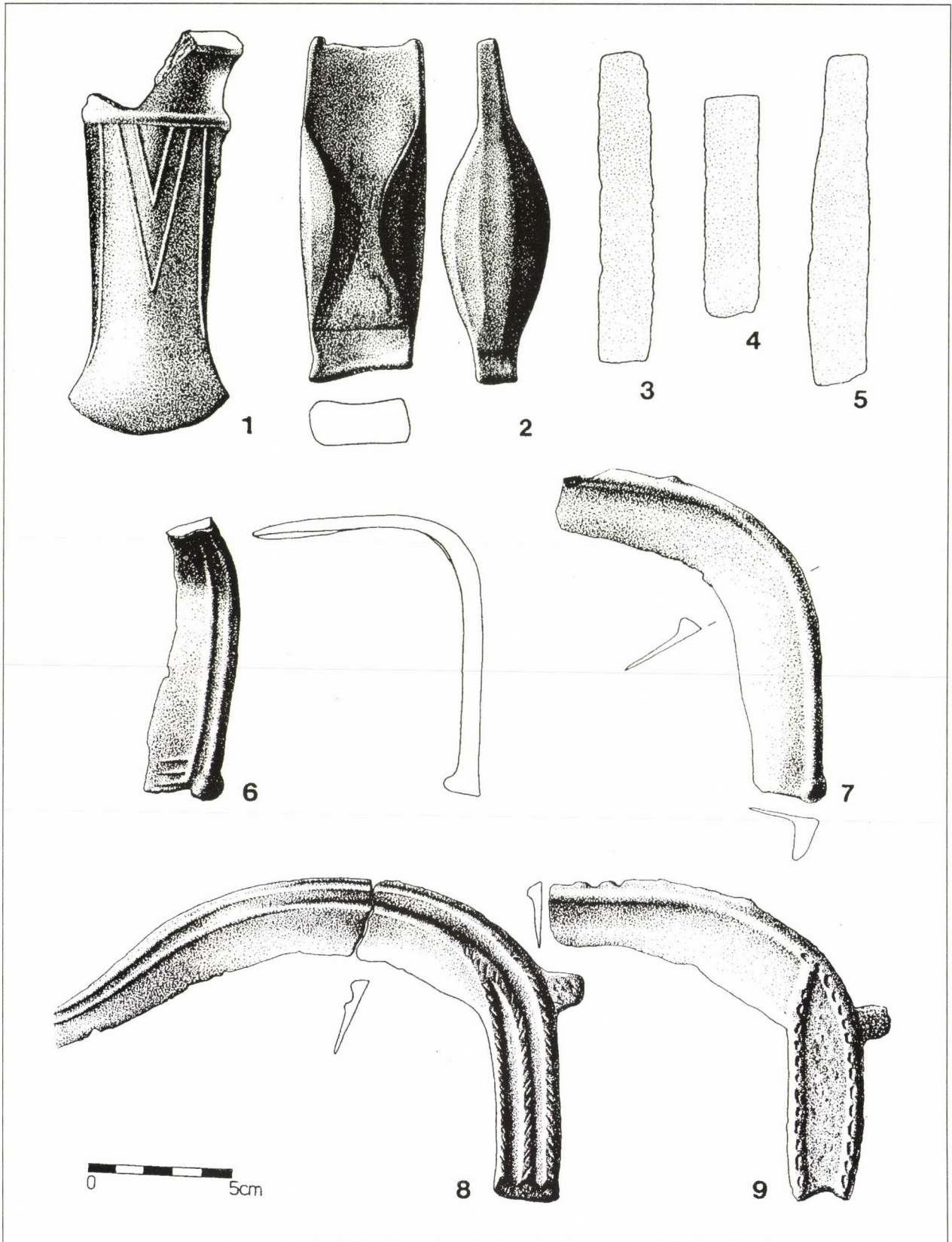


Abb. 1 Der Depotfund von Sarkad

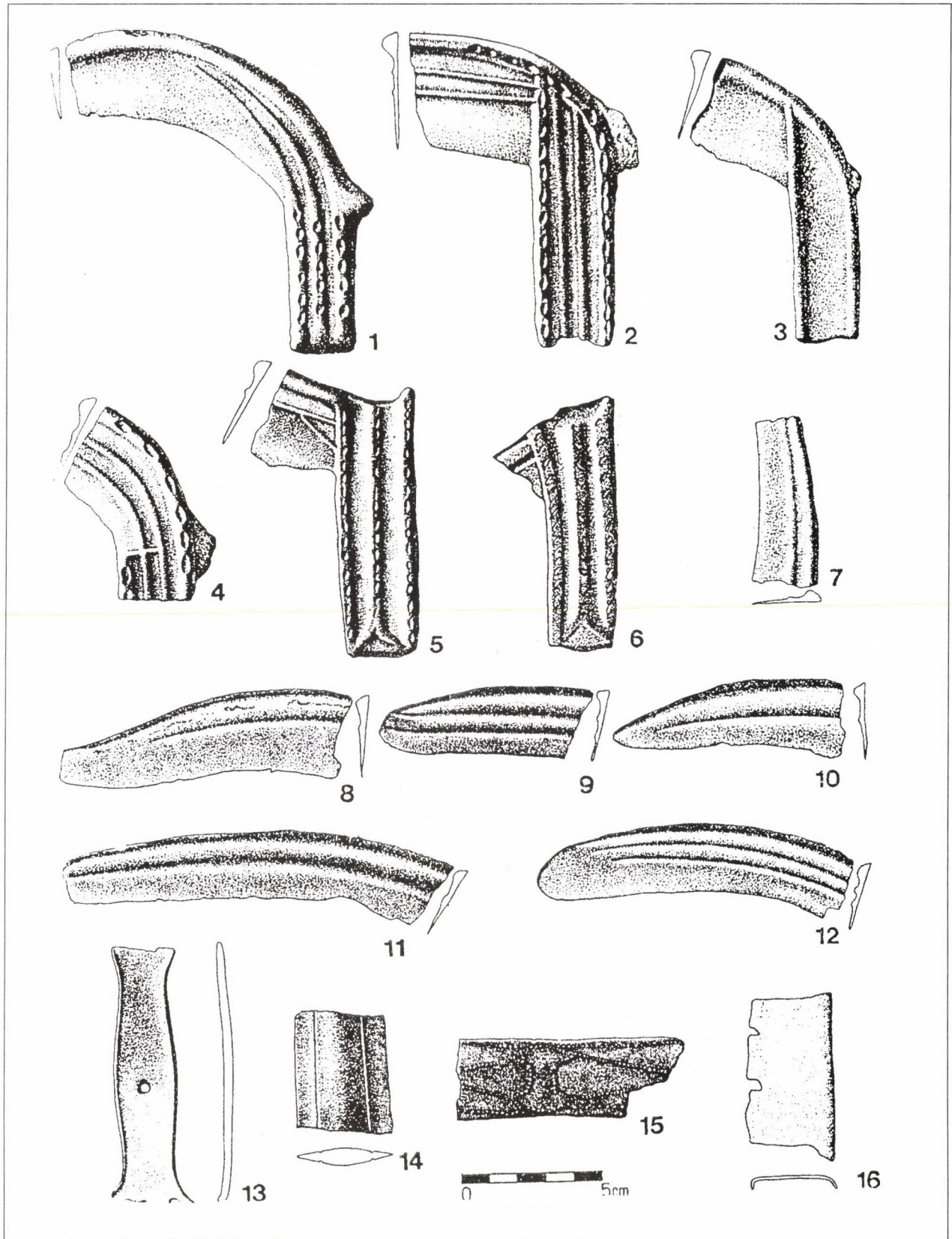


Abb. 2 Der Depotfund von Sarkad

11. *Zungensichel* (Abb. 2, 2) mit winkliger Basis. Ein Teil der Klinge abgebrochen. Der Griff ist mit vier Rippen versehen, von denen die innere und die äußere mit Dellen verziert sind. Parallel zu der teilweise mit Dellen verzierten Rückenrippe laufen zwei Blattrippen. Griffbr.: 3,1 cm, Klingenbr.: 4,1 cm. Inv.-Nr. 1762.

12. *Zungensichel* (Abb. 2, 3) mit gerader Basis. Ein Teil der Klinge abgebrochen. Der Griff ist mit zwei unverzierten Rippen versehen, von denen sich die äußere als Rückenrippe fortsetzt. Griffbr.: 2,4 cm, Klingenbr.: 3,2 cm. Inv.-Nr. 1766.

13. *Zungensichel* (Abb. 2, 4). Es ist ein Teil des Griffes und der Klinge erhalten. Die Verzierung besteht aus vier Rippen, von denen die innere und die äußere mit Dellen geschmückt sind. Eine waagerechte kurze Rippe vereinigt die mittleren Rippen. Griffbr.: 2,7 cm, Klingenbr.: 3,2 cm. Inv.-Nr. 1764.

14. *Sichel vom Typ Terramare* (Abb. 2, 5). Es sind der Griff sowie ein kleiner Teil der Klinge erhalten. Drei mit Dellen verzierte Rippen, die mittlere gabelförmig, schmücken den Griff. Auf der Klinge sind noch zur Rückenrippe parallel laufende Verstärkungsrippen, aber auch eine kurze schräge Rippe sichtbar. Griffbr.: 2,9 cm, Klingenbr.: 3,4 cm. Inv.-Nr. 1765.

15. *Sichel*, wahrscheinlich vom typ *Terramare* (Abb. 2, 6).³ Es sind der Griff sowie ein sehr kleiner Teil der Klinge erhalten. Der Griff ist mit drei gekerbten Rippen, die mittlere gabelförmig, versehen. Auf der Klinge sind noch zwei Verstärkungsrippen sichtbar. Griffbr.: 2,5 cm. Inv.-Nr. 1763.

16. *Sichelklinge* (Abb. 2, 7). Die Rückenrippe wird von einer dünneren – beide unverziert – flankiert. Br.: 2,2 cm. Inv.-Nr. 1767.

17. *Sichelspitze* (Abb. 2, 8). Die eigentliche Spitze abgebrochen. Außer durch die Rückenrippe ist die Klinge durch eine andere, dünnere, unverzierte verstärkt. Br.: 3,2 cm. Inv.-Nr. 1775.

18. *Sichelspitze* (Abb. 2, 9). Zwei parallele unverzierte Längsrippen laufen neben der Rückenrippe bis zur abgerundeten Spitze. Br.: 2,5 cm. Inv.-Nr. 1769.

19. *Sichelspitze* (Abb. 2, 10). Die unverzierte Längsrippe läuft bis in die Nähe der Spitze. Br.: 2,8 cm. Inv.-Nr. 1768.

20. *Sichelspitze* (Abb. 2, 11). Entlang der Rückenrippe läuft bis zur schrägen Spitze eine unverzierte breite Längsrippe. Br.: 2,4 cm. Inv.-Nr. 541.

21. *Sichelspitze* (Abb. 2, 12). Zwei dünne unverzierte Längsrippen verstärken die Klinge. Die Spitze ist abgerundet. Br.: 2,5 cm. Inv.-Nr. 1770.

22. *Griffzungendolch* (Abb. 2, 13). Es fehlt die Klinge. Die Griffzunge mit verdickten Rändern ist in der Mitte mit einem Nietloch versehen. Zwei Nietlöcher waren ursprünglich auch am oberen Teil der Klinge. Das Fragment ist unten leicht gebogen. L.: noch 9,5 cm. Inv.-Nr. 1778.

23. *Schwertklingenfragment* (Abb. 2, 14) mit randparallelen eingeritzten Linien. L.: noch 4,4 cm. Inv.-Nr. 1780.

24. *Blechband* (Abb. 2, 15) mit geperltem Rand und sanduhrförmigem, in der Mitte mit drei kleinen Warzen versehenem Muster, von dem Tangenten ausgehen. Br.: 2,7 cm. Inv.-Nr. 1771.

25. *Blechstück* (Abb. 2, 16) beide Längsränder gebogen, mit zwei kleinen Löchern, wahrscheinlich von der Reparatur. Br.: noch 6 cm. Inv.-Nr. 1775.

Alle Stücke zeigen dieselbe dunkelgrüne Edelpatina.

*

Wenn man auch die Angaben im Inventarbuch des Museums in Oradea/Nagyvárad in Betracht zieht, ergibt sich, daß das Depot von Sarkad folgendes beinhaltet hat: 13 Tüllenbeile, vier ohne Öse, zehn Lappenbeile, fünf Sägeklingen, 60 Sichel, zwei Dolche, ein Schwertfragment, zwei Messer, einen Ringanhänger, acht Blechstücke, eines wahrscheinlich von einem Blechdiadem (Abb. 2, 15), das andere von einem Gürtel (Abb. 2, 16), vier Gußkuchen, also insgesamt 106 Fundstücke. Alle geretteten Bronzen aus dem Depot sind entweder fragmentarisch oder mehr oder weniger beschädigt. Laut ihrer knappen Beschreibung waren die meisten der verlorenen Stücke ebenfalls fragmentarisch.

Das Depot von Sarkad gehört der Gruppe der Bronzefunde im Karpatenbecken an, die chronologisch in die ältere Urnenfelderzeit eingegliedert wird. Diese Periode entspricht in der ungarischen Stufengliederung der Bronzezeit der Periode Spätbronzezeit 2b (KEMENCZEI 1984, 96), bzw. B Vb/Horizont Kurd (MOZSOLICS 1985, 78 ff.).

Dieser chronologischen Sequenz wurde der Fund sowohl von T. Kemenczei als auch von A. Mozsolics zugeschrieben (KEMENCZEI 1984, 182; MOZSOLICS 1985, 185). Demgegenüber hat W. A. von Brunn ihn in die Gruppe Uriul-Domănești eingestuft, begründet dadurch, daß das Tüllenbeil Abb. 1, 1, nebst Stücken vom Depot aus Piricse, eines der frühen Exem-

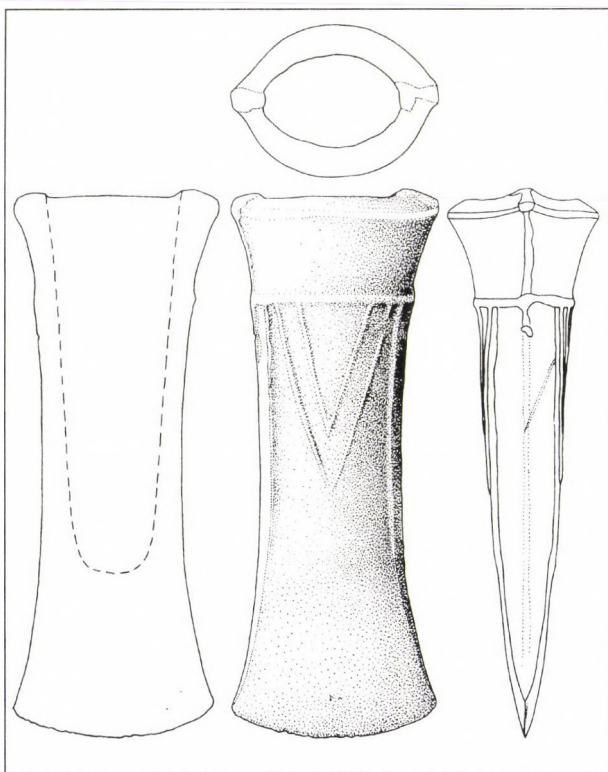


Abb. 3 Tüllenbeil aus dem "Jud. Satu Mare"

plare der öhrlosen Tüllenbeile ist (v. BRUNN 1968, 37, Anm. 3, 290). Aber genau dieses Tüllenbeil ist eines der sichersten Datierungselemente im Rahmen des Sarkader Depots, da bekanntlich seine Ausführung sowie auch die sich daran befindende Verzierung unter den in der älteren Urnenfelderzeit verbreitesten dieser Art zu erwähnen sind, auch wenn die doppelte Dreieckzier auf Tüllenbeilen schon in der Periode des Depots vom Typ Uriu-Opályi erschien, wie es die Stücke der Depots von Valea lui Mihai I/Érmihályfalva und Abaújszántó (MOZSOLICS 1978, Taf. 46, 10, Taf. 51, 6) andeuten.

Zum Verzeichnis der Tüllenbeile mit derartigen Verzierung, aufgestellt von B. Wanzek (WANZEK 1989, 211 f., Liste 2b), kommen noch einige Funde hinzu: Bicz II/Bikács (unveröffentlicht, im Mus. Baia Mare/Nagybánya), Bogdan Vodă/Izakonyha (MOTZOI—CHICIDEANU, IUGA 1995, Abb. 2, 1), Boljanić (ŽERAVICA 1993, Taf. 34, 456), Borotin (ŘIHOVSKÝ 1992, Taf. 45, 684), "F.u." (ŽERAVICA 1993, Taf. 34, 457), "Jud. Satu Mare" (Abb. 3; unveröffentlicht, im Mus. Baia Mare/Nagybánya),⁴ "Karstgebiet Zika", Mocila Gornja, Podzvizd (ŽERAVICA 1993, Taf. 34, 460, Taf. 32, 434, Taf. 31, 425), Topusko-Umgebung (ČUČKOVIĆ 1989, Taf. 1, 1), eventuell noch Borotin (ŘIHOVSKÝ 1992, Taf. 69, 984), Doboz (SZATHMÁRI 1991, Abb. 1, 8), Dobrochova (ŘIHOVSKÝ 1992, Taf. 69, 990).

Die meisten anderen erhaltenen Stücke des Depots zeigen ebenfalls öfters Analogien zu den späteren urnenfelderzeitlichen Bronzefunden. Einige von ihnen, wie das Lappenbeil, die Sägeklingen und die Sicheln, stellen neben dem Tüllenbeil eigentlich, Leitformen dieser Periode dar.

Das Beil Abb. 1, 2 hat die typische Form der schweren, großen mittelständigen Lappenbeile, die weit verbreitet und sehr gut auch in den Funden des östlichen Karpatenbeckens vertreten sind (v. BRUNN 1968, 80; VULPE 1975, 37; MOZSOLICS 1985, 30 f.). Eine Besonderheit des Exemplars von Sarkad ist die Facettierung der Lappen. Diese auch in Nordsiebenbürgen vorhandene Zierart: Sighetu Marmăiei I/Máramaros sziget (VULPE 1975, Taf. 42, 415), ist zweifellos aus dem Westen übernommen, wo sie schon in der frühen Urnenfelderzeit vorhanden ist und wo sie auch in der chronologisch nächsten Periode weiter benutzt wird (MAYER 1977, 139 ff., Taf. 33, 488–490, Taf. 36, 521 usw.; KIBBERT 1984, 40, Taf. 3, 41; MOZSOLICS 1985, 31, Taf. 125, 1–2; ŘIHOVSKÝ 1992, 160, Taf. 33, 510).

Die meisten anderen erhaltenen Stücke des Depots zeigen ebenfalls öfters Analogien zu den späteren urnenfelderzeitlichen Bronzefunden. Einige von ihnen, wie das Lappenbeil, die Sägeklingen und die Sicheln, stellen neben dem Tüllenbeil eigentlich, Leitformen dieser Periode dar.

Das Beil Abb. 1, 2 hat die typische Form der schweren, großen mittelständigen Lappenbeile, die weit verbreitet und sehr gut auch in den Funden des

östlichen Karpatenbeckens vertreten sind (v. BRUNN 1968, 80; VULPE 1975, 37; MOZSOLICS 1985, 30 f.). Eine Besonderheit des Exemplars von Sarkad ist die Facettierung der Lappen. Diese auch in Nordsiebenbürgen vorhandene Zierart: Sighetu Marmăiei I/Máramaros sziget (VULPE 1975, Taf. 42, 415), ist zweifellos aus dem Westen übernommen, wo sie schon in der frühen Urnenfelderzeit vorhanden ist und wo sie auch in der chronologisch nächsten Periode weiter benutzt wird (MAYER 1977, 139 ff., Taf. 33, 488–490, Taf. 36, 521 usw.; KIBBERT 1984, 40, Taf. 3, 41; MOZSOLICS 1985, 31, Taf. 125, 1–2; ŘIHOVSKÝ 1992, 160, Taf. 33, 510).

Die Sägeklingen sind eine häufige Erscheinung in den späteren urnenfelderzeitlichen Bronzefunden des östlichen Karpatenbeckens. Gemäß einer Statistik von M. Rusu befinden sich nur in 26 siebenbürgischen Depots der Periode Ha A₁ 1684 unversehrte oder fragmentarische Klingen (RUSU 1972, 12). Derartige Stücke fehlen aber in den frühurnenfelderzeitlichen Depots dieses Raumes. Das plötzliche massenhafte Vorkommen der Sägeklingen in der Zusammensetzung der Bronzefunde ist schwer zu erklären. Sie sind gewiß nicht eine Innovation der Periode Ha A₁, da sie schon in den der Stufe Reinecke Bz D zuzuordnenden außerkarpatischen Funden – das Depot von Băleni (DRAGOMIR 1967, Taf. R 18a, 17–18) und die Tei V-Siedlung von Popești (VULPE 1995, 393) –, aber auch in einem mittelbronzezeitlichen Depot vom Koszider-Typ: Ócsa (TOPAL 1973, Abb. 11, 31–32), bzw. in einer Wietenberg-Siedlung: Căpuș/Magyarkapud (BOROFFKA 1994, Taf. 20, 10) vorhanden sind. Es wäre möglich, daß wir es auch in diesem Falle mit einem Phänomen zu tun zu haben, das dem in bezug auf eine andere Gruppe von bronzenen Gegenständen, den Zungensicheln (HÄNSEL, MEDOVIĆ 1995), schon festgestellten ähnlich sein mag, und zwar, daß zwischen der Einführung und dem Deponierungsbrauch der Sägeklingen eine gewisse Zeitspanne liegt.

Unter den Sicheln von Sarkad sind die Stücke Abb. 1, 6 und Abb. 2, 5–6 gewissermaßen von besonderer Art. Das erste Stück, gekennzeichnet durch winklig gestellte Basisrippchen, wird allgemein in Mitteleuropa gefunden (v. BRUNN 1958, 1 ff.; ders. 1968, 149 f.; PRIMAS 1986, 69 ff.); Siebenbürgen und das Banat bilden die östliche Grenze seiner Verbreitung (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978, 23). Wie in diesen Gegenden, stellen die derartigen Sicheln auch in Ungarn einen geringen Anteil des Bestandes an Knopfsicheln und besitzen auch keinen genaueren Datierungswert, da sie in einer längeren Zeitspanne auftreten (MOZSOLICS 1973, 42; dies. 1985, 43).

Die Sicheln aus Ungarn und Siebenbürgen, die den Stücken Abb. 2, 5–6 ähnlich sind, wurden von A. Mozsolics als zum Typ Terramare gehörend angegeben, um ihre Beziehung zu den nahestehenden Exemplaren aus Italien zu betonen, obwohl zugegeben wird, daß sie sich gewissermaßen voneinander unterscheiden (MOZSOLICS 1971, 66 ff.; dies. 1972, 376 ff.; dies. 1985,

45 f.). M. Petrescu-Dîmbovița hat diese Art von Sicheln aus Siebenbürgen dem Typ Uioara 7 zugeordnet, aber ebenfalls dessen Ähnlichkeit mit den norditalienischen Stücken hervorgehoben (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978, 38). Diese Sicheln sind offenbar Datierungselemente, da ihre Anwesenheit in den Depots des Karpatenbeckens sich lediglich auf die spätere Urnenfelderzeit beschränkt.

Das Fragment Abb. 2, 13 ist einer der Varianten von Griffzungendolchen nur schwer zuzuweisen, da ihm fast komplett die Klinge fehlt, die ein wichtiges Element in jedem Typologisierungversuch ist. Die wahrnehmbaren Spuren der zwei Nietlöcher am Klingenrest gestatten trotzdem eine Einordnung in den von T. Kemenczei festgestellten Typ B der ungarischen Dolche. Die meisten Exemplare dieses Typs werden in die frühe und spätere Urnenfelderzeit datiert (KEMENCZEI 1988, 31 f.).

Das Schwertfragment kann typologisch nicht sicher eingeordnet werden. In Anbetracht der parallelen Schneiden und der Verzierung aus eingeritzten Linien, ist es möglich, daß das betreffende Fragment zu einer der Varianten von Griffzungenschwerten gehört.

Das interessanteste Stück des Sarkader Depots ist das Fragment Abb. 2, 15, das wahrscheinlich von einem Diadem stammt. Ähnliche Stücke befinden sich in den Depots von Marok, Kemece I und Kék (MOZSOLICS 1985, Taf. 92, 28, 32–35, Taf. 190, 4a–b, Taf. 192, 1). Alle weisen die gleiche leistenartige Verzierung – in Treibtechnik – auf, genauso wie das Exemplar von Sarkad. Sie wurden von A. Mozsolics in den Typ Kék der Blechdiademe eingeordnet (MOZSOLICS 1985, 58). Die Zuschreibung dieser Stücke zu der erwähnten Kategorie von Trachtenschmuck ist gewiß hypothetisch und fußt auf der Tatsache, daß ihre Breite relativ gering ist. Andere Forscher rechnen einige von ihnen zur Kategorie der Blechgürtel (z.B. KILIAN-DIRLMEIER 1975, 113 – die Stücke von Kemece und Kék).

Bemerkenswert beim Fragment von Sarkad ist das weit verbreitete Sanduhrmotiv als Zierelement. Es stammt aus dem ägäischen Raum und taucht im Kar-

patenbecken frühestens in der Zeitspanne auf, die der Stufe Reinecke Bz D entspricht, und zwar an Anhängern oder in der Zusammensetzung der Gehäge (KACSÓ 1995, 99 mit Literatur). Schon in dieser Periode wird das Motiv auch auf Blechgürtel angebracht: Răbăgani/Robogány (KACSÓ 1995, Abb. 7, 43). In der chronologisch nächsten Periode, in die auch der Fund von Sarkad gehört, ist das genannte Motiv auf Blechgürteln vermehrt zu verzeichnen, besonders in Siebenbürgen: Aiud/Nagyenyed (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977, Taf. 108, 5; RUSU 1981, Abb. 9), Gusterița II/Szenterzsébet, Șpălnaca II/Ispánlaka, Uioara/Felsőmarosújvár (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978, Taf. 117, 326, 328, Taf. 153, 474, Taf. 200, 1070). Die Verzierungstechnik – durch Punzierung – unterscheidet sich aber von jener, die bei den Blechdiademen angewandt wurde. Die Verwendung beider Techniken zur Wiedergabe desselben symbolischen Motivs auf derselben Werkstoffart ist ein weiterer Hinweis auf die vornehme Weise seiner Annahme durch die Kunden der Hüttenwerkstätten im Karpatenbecken.

Das Fragment des Blechgürtels Abb. 2, 16 ist chronologisch nicht besonders wertvoll. Derartige Stücke sind schon in der Periode vorhanden, die der Stufe Reinecke Bz D entspricht, und in der chronologisch nächsten Periode erhöht sich ihre Anzahl beträchtlich (KILIAN-DIRLMEIER 1975, 107 ff.; KEMENCZEI 1991, 40; KACSÓ 1995, 105).

Das Depot von Sarkad kam in einer an späteren urnenfelderzeitlichen Bronzefunden relativ armen Gegend zum Vorschein, besonders im Vergleich zu anderen Zonen des östlichen Karpatenbeckens, z.B. zur Gegend jenseits der Theiß, wo solche Depots im Überfluß zu finden sind. Erwähnenswert ist deshalb die Tatsache, daß eben in dieser Ortschaft zwei weitere Depots gefunden wurden, eines von ihnen gleichaltrig, das andere jünger als der hier besprochene Fund (KEMENCZEI 1984, 182; MOZSOLICS 1985, 184 f.).⁵ Diese Depots, wie auch der Fund in der Nachbarschaft, d.h. in Doboz (SZATHMÁRI 1991), sind Deponierungen der Gáva-Bevölkerung.

Anmerkungen

- 1 Im Original im Inventarbuch: „A tárgyakat a többi 90 db társával együtt egy őskori edényben, amely a földből való kiemelésekor széllyel tört és melynek értéke nem tulajdonítatván a helyszínen maradt. Veres Benedek sarkadi földműves 1909. évi májusában Fekete és Reminz nevű hely és domboshelyen 40–45 cm mélyen lelte.”
- 2 Die Aufzählung folgt jener aus dem Inventarbuch.
- 3 Dieses Stück befindet sich gegenwärtig im Museum von Slobozia, einer Stadt im Südosten Rumäniens. Es wurde im Jahre 1988 zusammen mit anderen archäologischen Fundgegenständen aus dem Museum in Oradea/Nagyvárad entliehen, im Rahmen einer sich auf das ganze Land erstreckenden Aktion, die von den hohen Foren des Parteistaates veranstaltet und von Funktionären des damaligen Kulturministeriums koordiniert wurde. Der Zweck war die

Vereinheitlichung aller Museumsausstellungen in Rumänien gemäß einem einzigen thematischen Muster. Man glaubte, auf diese Weise würde, die Einheit der materiellen und geistigen Kultur im Karpaten-Donau-Schwarzmeerraum seit den ältesten Zeiten demonstrierbar. Infolge dieser Aktion haben einige Museen ihre Ausstellungen mit den Artefakten "angereichert", die keinen Zusammenhang mit dem Gebiet hatten, wo sie hinkamen, und auch ohne Beziehung zu den tatsächlichen Forschungsbereichen der Unterkunft bietenden Museen. Gleichzeitig haben andere Museen, in der Regel jene mit langer Tradition, auf Exemplare aus ihren Sammlungen verzichten müssen. Der Rückgabevorgang der archäologischen Stücke, begonnen nach 1989, ist noch nicht abgeschlossen.

- 4 Maße: L: 16,5 cm, G: 714 g.

5 In der Umgebung der Ortschaft Sarkad kamen auch einige Bronze Einzelstücke zutage. Unter diesen ist das Fragment eines mittelbronzezeitlichen verzierten Griffplattendolches am bekanntesten (MOZSOLICS 1967, 55; HUNDT 1970, 35, Abb. 1, 4; KEMENCZEI 1988, 13, Taf. 3, 28). In einem Register des Lyzeums in Arad, aufgestellt von S. Márki und betitelt „Az aradi lyceum régiségeinek jegyzéke, I. kötet“ („Das Verzeichnis der Altertümer des Lyzeums in

Arad, I. Band“), jetzt im Archiv des Museums in Arad (frdl. Mitteilung von M. Barbu), werden die Fundstelle, das Entdeckungsjahr und der Name des Schenkenden angegeben: „Peckesvár teteje, 1882 tavasza, Nuszbeek Sándor ajándéka“ („Auf dem Gipfel Peckesvár, im Frühling 1882, Schenkung Nuszbeek Sándor“). Das Fragment gelangte ins Museum in Arad, ist aber derzeit nicht identifizierbar.

BIBLIOGRAPHIE

- BOROFFKA 1994 N. G. O. BOROFFKA, *Die Wietenberg-Kultur. Ein Beitrag zur Erforschung der Bronzezeit in Südosteuropa*. UPA 19. Bonn 1994.
- v. BRUNN 1958 W. A. von BRUNN, *Der Schatz von Frankleben und die mitteldeutschen Sichel-funde*. PZ 36 (1958) 1–70.
- v. BRUNN 1968 W. A. von BRUNN, *Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit*. Berlin 1968.
- ČUČKOVIĆ 1989 L. ČUČKOVIĆ, *Brončanodobni nalazi iz karlovačke regije. – Die bron-zezeitlichen Funde aus der Karlovac-Region*. AV 39–40 (1988–1989 [1989]) 437–451.
- DRAGOMIR 1967 I. T. DRAGOMIR, *Le dépôt de l'âge du bronze tardif de Băleni*. InvArch Rou-manie 4, Bucarest 1967.
- HANSEN 1994 S. HANSEN, *Studien zu den Metalldeponierungen während der älteren Urnen-felderzeit zwischen Rhônetal und Karpatenbecken*. UPA 21. Bonn 1994.
- HÄNSEL, MEDOVIĆ 1995 B. HÄNSEL, P. MEDOVIĆ, *Seit wann gibt es Zungensicheln?* In: Trans Europam. Beiträge zur Bronze- und Eisenzeit zwischen Atlantik und Altai. Fest-schrift für Margarita Primas, Bonn 1995, 59–67.
- HOLSTE 1951 F. HOLSTE, *Hortfunde Südosteuropas*. Marburg/Lahn 1951.
- HUNDT 1970 H.-J. HUNDT, *Verzierte Dolche der Otomani-Kultur*. JRGZM 17 (1970) 35–55.
- KACSÓ 1995 C. KACSÓ, *Der Hortfund von Arpăşel, Kr. Bihor*. In: Bronzefunde aus Rumänien. PAS 10, Berlin 1995, 81–130.
- KEMENCZEI 1984 T. KEMENCZEI, *Die Spätbronzezeit Nordostungarns*. ArchHung 50, Budapest 1984.
- KEMENCZEI 1988 T. KEMENCZEI, *Die Schwerter in Ungarn I*. PBF IV. 6, München 1988.
- KEMENCZEI 1991 T. KEMENCZEI, *A pécskai/Pecica második bronzlelet. – Der zweite Depotfund von Pécska/Pecica*. FolArch 42 (1991) 27–48.
- KIBBERT 1984 K. KIBBERT, *Die Äxte und Beile im mittleren Westdeutschland II*. PBF IX. 13, München 1984.
- KILIAN-KIRLMEIER 1975 I. KILIAN-KIRLMEIER, *Gürtelhaken, Gürtelbleche und Blechgürtel der Bron-zezeit in Mitteleuropa (Ostfrankreich, Schweiz, Süddeutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Nordwest-Jugoslawien)*. PBF XII. 2, München 1975.
- MAYER 1977 E. F. MAYER, *Die Äxte und Beile in Österreich*. PBF IX. 9, München 1977.
- MOTŢZOI-CHICIDEANU, IUGA 1995 I. MOTŢZOI-CHICIDEANU, G. IUGA, *Der Bronzefund von Bogdan Vodă, Kr. Maramureş*. In: Bronzefunde aus Rumänien. PAS 10, Berlin 1995, 141–168.
- MOZSOLICS 1967 A. MOZSOLICS, *Bronzefunde des Karpatenbeckens*. Budapest 1967.
- MOZSOLICS 1971 A. MOZSOLICS, *Some remarks on "Peschiera" bronzes in Hungary*. In: The European Community in Later Prehistory. Studies in honour of C.F.C. Hawkes, London 1971, 59–76.
- MOZSOLICS 1972 A. MOZSOLICS, *Beziehungen zwischen Italien und Ungarn während "Bronzo, recente" und "Bronzo finale"*. RSP 27 (1972) 373–400.
- MOZSOLICS 1973 A. MOZSOLICS, *Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens*. Budapest 1973.
- MOZSOLICS 1985 A. MOZSOLICS, *Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte von Aranyos, Kurd und Gyermely*. Budapest 1985.

- PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1977 M. PETRESCU-DÎMBOVIȚA, *Depozitele de bronzuri din România*. București 1977.
- PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978 M. PETRESCU-DÎMBOVIȚA, *Die Sichein in Rumänien mit Corpus der jung- und spätbronzezeitlichen Horte Rumäniens*. PBF XVIII. 1, München 1978.
- PRIMAS 1986 M. PRIMAS, *Die Sichein in Mitteleuropa I (Österreich, Schweiz, Süddeutschland)*. PBF XVIII. 2, München 1986.
- ŘIHOVSKÝ 1992 J. ŘIHOVSKÝ, *Die Äxte, Beile, Meißel und Hämmer in Mähren*. PBF IX. 17, Stuttgart 1992.
- RUSU 1972 M. RUSU, *Metalurgia bronzului din Transilvania la începutul Hallstattului*. Zusammenfassung der Dissertation. Iași 1972.
- RUSU 1981 M. RUSU, *Bemerkungen zu den großen Werkstätten- und Gießereifunden aus Siebenbürgen*. In: Studien zur Bronzezeit. Festschr. v. Brunn. Mainz 1981, 375–402.
- SZATHMÁRI 1991 I. SZATHMÁRI, *A dobozi késő bronzkori bronzlelet. – Der spätbronzezeitliche Depotfund von Doboz*. FolArch 42 (1991) 49–65.
- TOPÁL 1973 J. TOPÁL, *Bronzkori ékszerlelet Ócsáról. – A Bronze Age Jewel Find at Ócsa*. ArchÉrt 100 (1973) 3–18.
- VULPE 1975 A. VULPE, *Die Äxte und Beile in Rumänien II*. PBF IX. 5, München 1975.
- VULPE 1995 A. VULPE, *Stand und Aufgaben der Urnenfelderforschung im Karpatenraum*. In: Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. Monographien RGZM 35 (1995) 389–397.
- WANZEK 1989 B. WANZEK, *Die Gußmodel für Tüllenbeile im südöstlichen Europa*. UPA 2. Bonn 1989.
- ŽERAVICA 1993 Z. ŽERAVICA, *Äxte und Beile aus Dalmatien und anderen Teilen Kroatiens, Montenegro, Bosnien und Herzegovina*. PBF IX. 18, Stuttgart 1993.

C. Kacsó

Muzeul județean Maramureș

str. Monetăriei 1–3

Ro-4800 Baia Mare